

Erscheint täglich,
mit Ausnahme
der Tage nach den
Sonntagen und Fest-
tagen. Preis wö-
chentl. 1 Sgr. 9 Pf.,
monatlich 7 Sgr.,
6 Pf., mit Botenl.
3 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Viertelj. 22 Sgr.
6 Pf., m. Botenl.
25 Sgr. 6 Pf. —
D. Abonn. Preis
ist bei allen Post-
anstalten des Jal.
25 Sgr.; d. Ausl.
1 Thlr. 6 Sgr. —
Inser. d. gepalt.
Beitrag 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N^o 235.

Berlin, Donnerstag den 8. Oktober.

1857.

Eine volkswirtschaftliche Wahrheit.

Man hat gegenwärtig eine gute Gelegenheit, sich recht deutlich zu machen, worin die Vortheile und worin die Nachtheile der in den vorigen Jahren sehr hochgespannten industriellen Unternehmungen bestehen.

Die Vortheile der großen Unternehmungen für das Volk liegen auf der Hand, wenn man bedenkt, daß fast alle Aktiengesellschaften, welche in den Jahren 1855 und 1856 entstanden, dem Kohlen- und Erzbergwerk, dem Maschinenbau, der Schiffahrt, dem Kanal- und Eisenbahnbau, den Spinnereien und Webereien gewidmet sind. Während die Bergwerke sich's zur Aufgabe stellten, den Reichthum, der in der Erde verborgen ist, an's Tageslicht zu fördern, geben die Schiffahrts-, Kanal- und Eisenbahn-Gesellschaften die Möglichkeit des leichten Transportes und der schnellen Verwerthung des Materials, das der Erde abgewonnen wird. All' dies begünstigt den Maschinenbau, wie diejenigen Etablissements, welche durch Dampfkraft getrieben werden, und im gemeinsamen Zusammenwirken Aller liegt die herrliche Aussicht auf erhöhte Arbeit, auf gesteigerten Verdienst des Arbeiters, auf gute Verwerthung der Arbeitskraft und auf gesteigerte National- Wohlfahrt.

Der Nachtheil indessen, der aus der sehr angespannten Häufung dieser Unternehmungen hervorgeht, wird gegenwärtig dadurch klar, daß das Geld, welches für diese Unternehmungen erforderlich ist, die Kräfte Augenblicklich übersteigt. In den nächsten vier Wochen sind, wie wir aus den Listen der Handelszeitungen ersehen, nicht weniger als ein- undsechzig Einzahlungen auf Aktien fällig. — Dreißig solcher Einzahlungen kommen auf Bergwerke, die anderen vertheilen sich auf die übrigen Unternehmungen; da durchschnittlich wohl an 15 Prozent des gezeichneten Kapitals eingezahlt werden muß, so sind nahe an 10 bis 12 Millionen Thaler nöthig, um diese Einzahlungen zu decken, und entsteht daher für den Augenblick ein Geldmangel, welcher der gesammten Handelswelt nachtheilig ist.

Die Folge dieses Geldmangels ist, daß viele Aktienbesitzer einen Theil ihrer Aktien verkaufen wollen, wodurch der Kurs der Aktien sehr heruntergeht, das baare Geld stellt sich sehr hoch im Preise; neue Unternehmungen, auch wenn sie gut und solide sind, können kaum aufkommen; der Kredit ist sehr geschwächt und manch' Geschäft, das zum Fortbetrieb fremder Kapitalien bedarf, ist einer Stockung ausgesetzt, wenn es nicht die Kapitalien mit großen Opfern aufstreiben mag.

Ueberdenkt man diesen Stand der Dinge, so ergibt sich's leicht, wo der Fehler der gehäuften Unternehmungen liegt. Es ist unserer Ansicht nach nicht zu viel unternommen, sondern der Fehler liegt darin, daß zu viel Unternehmungen mit Einemmale aufgetanzt sind.

Wir übertreiben nicht, wenn wir sagen, daß in den zwei Jahren 1855 und 1856 so viel Aktiengesellschaften gebildet worden sind, daß sechs bis acht Jahre vergehen werden, bevor es nöthig werden wird, an neue Unternehmungen zu denken. Hätte man diese Unternehmungen selbst auf die Zeit von sechs Jahren vertheilt, so wären sie ohne große Geldkrisen in Wirksamkeit getreten und hätten sich naturgemäßer abgeponnen.

Man wird sich hiervon leicht überzeugen, wenn man folgenden Umstand erwägt.

Ein jedes Unternehmen, welches ein großes Kapital erfordert, nimmt in der ersten Zeit der Errichtung das Geld in Anspruch, ohne einen Ertrag zu liefern. Erst nach und nach erhebt sich ein Unternehmen, selbst wenn es vorzüglich ist, zu der Höhe, wo es Gewinn abwirft. Dieser Gewinn, der wieder in die Hände der Kapitalisten kommt, wird dann naturgemäß auf neue Unternehmungen verwendet, und so kann nach und nach sehr viel geschaffen werden, sobald man nur mit neuen Unternehmungen wartet, bis die alten fertig und ertragsfähig sind. Solch' ein fortgehendes, steigend sich entwickelndes industrielles Leben ist ein naturgemäßes und ersprießliches, und kann bei mäßigem Kapital-Vorrath ganz vortrefflich von Statten gehen. Wenn unsere Voraussetzung richtig ist, daß nämlich in den kommenden sechs bis acht Jahren wenig neue Unternehmungen werden aufkommen können, so wäre es richtiger, wenn die Unternehmungen zweier Jahre sich vertheilt hätten auf die Zeit von sechs bis acht Jahren. Die ältern Unternehmungen, wenn sie, wie vorauszusehen, Gewinn bringen, würden selber das Kapital liefern, um neue Unternehmungen in's Leben zu rufen. Das Geld, das durch die ersten Unternehmungen sich zerstreut und in die Hände der arbeitenden Klassen gelangt, würde Zeit haben, sich wieder in die Hände der Kapitalisten zu sammeln, um für weitere Unternehmungen verwendbar zu werden. — Gegenwärtig jedoch bedarf man gleichzeitig zu sehr vielen Unternehmungen Geld und zwar für junge, erst im Entstehen begriffene Unternehmungen, die auf natürlichem Wege noch keinen Gewinn abwerfen können. Es gleicht die jetzige Zeit der Zeit der Aussaat und es ist klar, daß selbst der beste Boden und die herrlichste Aussicht auf eine gesegnete Erndte nichts hilft,